

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 35 (1929)

Artikel: Nunzio Giovanni Antonio Volpe und sein Verhältnis zum Lande Uri
Autor: Fry, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nunzius Giovanni Antonio Volpe und sein Verhältnis zum Lande Uri.

Von Dr. phil. Karl Fry, Truns.

Einer Anregung des verdienten Redaktors des Historischen Neujahrsblattes folgend, behandeln wir hier die Beziehungen des Nunzius Giovanni Antonio Volpe zu Uri. Wir beschränken uns dabei auf die Zeit seiner ersten Nunziatur (1560/64) und zwar ohne sie systematisch in die Zeitgeschichte einzuordnen, da wir alles in unserer Darlegung Berührte anderwärts im Zusammenhang schildern.¹⁾

1. Ankunft Volpes in Altdorf. — Erste Eindrücke. — Residenz in Altdorf.

Ende Februar 1560 erschien Ritter Melchior Lussy, begleitet von seinem Schildträger Ritter Bernardino Ruginelli, im bischöflichen Palast zu Como. Der neue Comascher Bischof, Giovanni Antonio Volpe²⁾, gab Lussy auf seine Obedienzgesandtschaft zu Pius IV. Empfehlungsschreiben mit an Colomeo Gallio, an die Kardinäle Guid' Ascanio Sforza und Giovanni Serbellone, den Vetter des Papstes.³⁾ Der Orator der katholischen Orte, der in Rom vor allem das große Anliegen der katholischen Eidgenossen betrieb, eine päpstliche Hilfe im Glarnerhandel⁴⁾, weilte noch in Rom, als Volpe für die Schweizer Nunziatur bestimmt wurde.⁵⁾ Am 5. April bot Lussy auf seiner Heimkehr von Rom

¹⁾ Fry, Dr. Karl, Giovanni Antonio Volpe. Seine erste Nunziatur in der Schweiz 1560—1564, erschienen als Band I der „Freiburger Veröffentlichungen aus dem Gebiete von Kirche und Staat“, herausgegeben von Prof. Dr. jur. Ulrich Lampert, Verlag Hef, Basel und Freiburg 1931. — Wir zitieren dieses Buch, das die Nunziatur Volpe zum ersten Mal altenmäßig behandelt, in dieser Arbeit mit Fry, Volpe.

²⁾ Zum Bischof ernannt durch Breve Pauls IV. vom 10. Mai 1559, konsekriert am 16. Juli, Besitzergreifung am 7. September 1559 (f. Fry, Volpe 20—22.)

³⁾ Vgl. Nr. 20 und 20, Anmerkung 1, unseres Dokumentenbandes zur Nunziatur Volpe: Nunzius Giovanni Antonio Volpe, Dokumente, Band I: Die erste Nunziatur (1560—1564). Diesen druckfertigen Band zitieren wir hier mit Volpe, Dokumente. Ueber die Obedienzgesandtschaft Lussys zu Pius IV. f. Feller, Ritter Melchior Lussy (Stans 1906), I 36 ff. — Steffens-Reinhardt, Einleitungsband zu Nunzius Bonhomini, 20, Anm. 1. — Wyman, Ritter Melchior Lussy (Stans 1906) 22.

⁴⁾ Vgl. Fry, Volpe, Kapitel „Der Glarnerhandel“.

⁵⁾ f. Feller, Lussy 40 f.

in Como dem nun auch formell ernannten Legaten seine Dienste in der Schweiz an. Am 9. April erhielt Volpe sein Ernennungsbreve vom 25. März und das Kreditiv vom gleichen Tage an die VII Orte⁶⁾, am 29. neben andern Altenstücken die chiffrierte Instruktion vom 20. April⁷⁾, mit einem Kreditiv an die XIII Orte vom 10. April.⁸⁾ Die Instruktion trug ihm auf, an der Maientagsatzung in Baden zu erscheinen. Unverzüglich, am 29. April noch, brach der Nunzius nach seinem Legationsgebiet auf.⁹⁾

Am 3. Mai, abends spät, traf Giovanni Antonio Volpe in Altendorf ein.¹⁰⁾ Der herzliche Empfang in der Urner Kapitale, die umständliche Begrüßung durch den Rat, der Willkommstrunk mochten ihn über die ermüdende Gottthardreise hinwegtrösten, und die papstreue Gesinnung der Herren, die er sofort vermerkte, ließ ihn auf warme Unterstützung bei der Ausführung seiner Geschäftsaufträge zählen. Eine bessere Gewähr als Bücklinge, Becherklang und tönende Worte war ihm noch die Feststellung, daß die Herren ihn zur Kirche begleiteten und der heiligen Messe andächtig bewohnten. Das war ihm ein Zeichen echter Glaubenswärme.¹¹⁾

Reiste Volpe auch ohne Säumen weiter — am 6. Mai war er bereits in Baden¹²⁾ — der kurze erste Aufenthalt in Altendorf hatte ihm doch genügt, sich von der Lage ein durchaus günstiges Bild zu machen. Echter Glaubensgeist, große Frömmigkeit, Unabhängigkeit an den hl. Stuhl, das war die Atmosphäre am Urnersee. Diese Erkenntnis war ihm umso angenehmer, als er gesinnt war, hier seine Residenz zu nehmen.

Nach Altendorf hatte schon Volpes Vorgänger, Ottaviano Raverta, nach der Katastrophe von Paliano den Sitz der Nunziatur verlegt.¹³⁾ Der neue Nunzius hatte überdies einen persönlichen Grund, Luzern zu meiden: der aufrichtige freund Spaniens und als

⁶⁾ s. Volpe, Dokumente Nr. 28 29.

⁷⁾ Ebenda Nr. 44.

⁸⁾ Ebenda Nr. 42.

⁹⁾ s. ebenda Nr. 45.

¹⁰⁾ s. ebenda Nr. 47.

¹¹⁾ „Hieri sera arrivai ad Altorfo, dove fui accarezzato da quelli Signori et questa mattina m' hanno visitato et accompagnato a messa, di poi presentato di vino all' usanza loro, et usato molte ceremonie con mostrarsi molto affettionati alla Santa Sede Apostolica, offerendomi ogni lor potere. Io li ringratiai soggiungendo complimenti convenienti.“

Si mostrano certo caldi nelle cose della fede et tengo che cosi sia, poi che alla messa li vidi cosi devoti.“ (Volpe an Borromeo, Altendorf 4. Mai 1560, s. das ganze Dokument in Volpe, Dokumente Nr. 47.)

¹²⁾ s. Volpe, Dokumente Nr. 48.

¹³⁾ Vgl. Wyman, Lufft 20 und Wymann, Einige Altenstücke zur Geschichte des Römerkrieges von 1557, Geschichtsfreund Bd. 64, S. 285.

Patrizier und Bischof von Como an die Krone Gebundene konnte die Luft der franzosenfreundlichen Leodegarstadt nicht ertragen. In Altdorf dagegen, wo das „Liebkind“ des Papstes, Ritter Josue von Berol-



Giovanni Antonio Volpe, Bischof von Como
Nunzius in der Schweiz 1560—64.

dingen, allvermögend war und der treueste Parteidräger Spaniens in den katholischen Orten, Ritter Walter von Roll, eben damals in die Höhe kam, da fand er Boden unter den Füßen. Dazu war Altdorf für

die Tätigkeit des Nunzius in der Glarnerfrage durch seine zentrale Lage für die am meisten interessierten Kantone ein bester Beobachtungs- und Aktionsposten. In den aufregenden Tagen um die Wende des Jahres 1560, als die „Stimmen“ der Waldschwester Cäcilia Bergmann im Mösl den Tschudikrieg drohend provozierten¹⁴⁾, war Volpe in Altdorf am richtigen Platz zur Erfüllung seiner Mission, und dazu war Altdorf auf alle Fälle näher am St. Gotthard als jede andere Residenz in den katholischen Orten.

Freilich, allzulange ließ den Nunzius seine angestrengte Tätigkeit nicht ununterbrochen Residenz halten. Die persönliche Teilnahme an 15 Tagssitzungen¹⁵⁾ während der 2½ Jahre seines Aufenthaltes im Nunziaturgebiet bedingte häufige Reisen kreuz und quer durch die katholische Schweiz.¹⁶⁾ Die längsten Zeiträume, die er ohne Unterbruch „in Uri“¹⁷⁾

Saksimile einer Unterschrift des Nunzius Volpe

zubrachte, waren vom 26. September 1560 bis zum 10. Januar 1561, vom 11. September bis zum 18. November 1561 und vom 21. Dezember 1561 bis zum 18. Mai 1562.

Altdorf war dem Legaten die politisch-geographisch gegebene Residenz. Heimisch fühlte er sich in ihr nicht. Mit dem Grausen seines Jahrhunderts vor den Alpen¹⁸⁾ war er über den St. Gotthard gereist. Vom blauen Himmel Italiens sah er sich in ein Land versetzt, wo mitten im Hochsommer der Winter sich zum Einzug rüstete.¹⁹⁾ Der vom Sonnen-

¹⁴⁾ Vgl. Gr. Volpe, Kap. Der Glarnerhandel, und Volpe, Dokumente Nr. 174, Anm. 1.

¹⁵⁾ 2 in Einsiedeln, 5 in Luzern und 8 in Baden.

¹⁶⁾ Eine Zusammenstellung seines Aufenthaltes in der Schweiz s. bei Gr. Volpe 32 f.

¹⁷⁾ Volpe datiert seine lateinischen Briefe aus Altdorf immer mit „Uraniae“

¹⁸⁾ Vgl. Harr. Manec, Albrecht von Haller, Gedichte (Die Schweiz im deutschen Geistesleben XXIII/XXIV) 14 f. — Ueber die Angst der Italiener im XVI. Jahrhundert vor der Schweiz s. Zeller, Lussy II 18 ff., Segmüller in ZSK X 143 f., Steffens-Reinhart, Nunziaturberichte aus der Schweiz, III 225.

¹⁹⁾ „Der Winter naht, es hat dreimal geschneit“, schreibt Volpe am 31. August 1560 aus Altdorf an Borromeo (Volpe, Dokumente Nr. 120).

lande kam, mußte hier im Norden auf der Höhe des Juli sich die Pelzmütze über die Ohren ziehen.²⁰⁾

Wenn der Sommer so aussah, wie mußte dann erst der Winter sein! Mit wahrem Entsetzen schaute ihm der Nunzius entgegen. Seit September 1560 weilt er in Altdorf, reisefertig für den Süden. Wie ein Verbannter auf einer Todesinsel sendet er Ruf um Ruf nach Rom um Erlösung aus seiner Wüstenei. Der Schrecken vor dem ersten Ueberwintern im Norden der Alpen sitzt ihm im Nacken.

Zu seinem Erstaunen macht er zwar die Wahrnehmung, daß es sich in dieser Einöde recht gesund leben läßt.²¹⁾ Aber eine erzwungene Gesundheit ist eine halbe Krankheit, und hier blieb man tatsächlich nur gesund, weil die Möglichkeit mangelte, sich an Leckerbissen krank zu essen.²²⁾ Und war es ein großer Trost, daß das Klima nicht ungesund war, wenn man auf der Reise in diese sonderbare Sommerfrische per la malissima via et nevi²³⁾ das Gehör einbüßte?²⁴⁾

Schwerer noch als Wind und Wetter drückten ihn, den Humanisten, der die Erinnerungen an Rom, das Caput Mundi, mit dem glänzenden Hofe des Kardinals Farnese, seines ehemaligen Patrons, in der Seele trug²⁵⁾, die Einsamkeit und der Mangel an Umgang mit Menschen; es fehlten im Lande die lettere und der rassenreine Cinquecentist kannte als vollwertigen und ebenbürtigen Menschen keinen als den uomo letterato.²⁶⁾

Es war um den Vierwaldstättersee und weit herum überhaupt ein eigener Schlag. Volpe kam aus dem Staunen nicht heraus, wenn er mit eigenen Augen beobachten konnte, wie die Leute Tag und Nacht aßen

²⁰⁾ „... questa settimana fa tal freddo che s'è ricorso alle pelizze“. Volpe an Paulus Jovius jun., Bischof von Samaria, am 23. Juli 1561 aus Zug (Volpe, Dokumente Nr. 255). Vgl. auch unten Anhang Nr. 8.

²¹⁾ „Io sto sanissimo in questa intemperatissima regione“, schrieb der Nunzius am 23. Juli 1561 aus Zug an den Bischof von Martorano (Colomeo Gallio). Vgl. dazu Volpe, Dokumente Nr. 255.

²²⁾ Im eben erwähnten Schreiben an Paolo Giovio stellte Volpe fest, er sei trotz allem recht gesund, und fuhr weiter: „Credo che nasca dal non poter disordinare, per non esservi ne frutta, ne altro che possa servire all'appetito, ma appena alla necessità. V'è assai buon' aria, ne Sirio o Procion furi...“

²³⁾ Volpe an Borromeo, Altdorf 13. April 1561 (Volpe, Dokumente Nr. 212).

²⁴⁾ Volpe verlor während seiner Nunziatur das Gehör an einem Ohr (vgl. Schreiben an den Kardinal von Como vom 14. Nov. 1573, Registerband II Nunz. Volpe, S. 368/371, Mus. Civico Como), wahrscheinlich auf der Rückkehr von Como, 11./13. April 1561, wo er die Reise über den St Gotthard fieberleidend machte (vgl. Volpe, Dokumente Nr. 211 212).

²⁵⁾ Vgl. über seinen Aufenthalt in Rom im Dienste Farneses Br., Volpe, S. 11 ff.

²⁶⁾ „Io sto qui in loco popolissimo ma in solitudine“. (Brief an Paolo Giovio, Zug 23. Juli 1561, Volpe, Dokumente Nr. 255.) An den Bischof von Zano (Hippolyt Capilupus) schrieb er am 26. August 1560 aus Altdorf: Ich befindet mich „in un altro mondo, fra altre genti et altri costumi, ove mi conviene rinascere et tornare ad imparare et dove non ho altro passatempo che di star solo“. (Volpe, Dokumente Nr. 115.)

und tranken und sich dabei so wohl fühlten, daß es unter ihnen keine Krankheiten gab, ja nicht einmal Ärzte! Und ferner — für einen Südländer noch unfahbarer — die Männer gingen alle in Waffen und doch gerieten sie, trotzdem sie tief in die Becher blickten, nie aneinander.²⁷⁾

So waren Land und Leute. Giovanni Antonio Volpe, der Südländer und Humanist, sah sich in eine ihm völlig fremde Welt versetzt, wo er von Grund aus umlernen mußte.²⁸⁾

Und doch bildete sich, bei der Papsttreue des Landes und der Residenz des Nunzius in Altdorf war es selbstverständlich, zwischen ihm und Uri und dessen führenden Männern ein ausgezeichnetes Verhältnis, von dem beide Teile Gewinn hatten.

Uri stand entschieden und dauernd bei allen Verhandlungen des Nunzius mit den Orten auf seiner Seite. So vor allem im Tschudikrieg, trotz seiner heiklen geographischen Lage zwischen dem draufgängerischen Nidwalden und dem Widerpart jenseits des Klausenpasses, und namentlich bei den Verhandlungen um den Abschluß des päpstlichen Bündnisses, wo es dem grossländigen Vorort durchgängig die Stange hielt.²⁹⁾

Uri hatte aber auch allen Grund, zu Papst und Nunzius zu stehen. Die Anwesenheit des päpstlichen Legaten auf seinem Gebiet gab dem Lande nicht zuletzt das Ansehen und die moralische Stütze, die hervorragende Rolle zu spielen, die es zu jener Zeit tatsächlich innehatte. Der Aufenthalt Volpes in Altdorf war eine Zeit regster politisch-diplomatischer Tätigkeit.³⁰⁾ Savoyen, Mailand, Spanien, auch Florenz, der Papst, Frankreich verhandelten ununterbrochen mit den katholischen Orten. Mit den vier ersten Mächten stand Volpe im besten Einvernehmen. Ihre Gesandten gingen in der Nunziatur beständig ein und aus.³¹⁾ Natürlich blieb dabei in Altdorf etwas hängen. Die Urner Metropole konnte materiell und moralisch goldene Tage verzeichnen.

Die Herren in Altdorf wußten des Nunzius Kunst auch direkt zu münzen.

²⁷⁾ „V. S. vorrebbe qualche miracoli de questi paesi, ma in fatti non so che dirLe, senon doi segnalatissimi: L'uno è che questi huomini tutto di et ogn' hora continuano a mangiare et bere, et tanto bene vi reggono che non solo non vi è male, ma n'anco medico. L'altro [è] che portano essi tutti l'arme et, bevendo assai, mai vengono a questioni. Et questo è verissimo“. (Schreiben an Paolo Giovio, Zug 23. Juli 1561, Volpe, Dokumente Nr. 255).

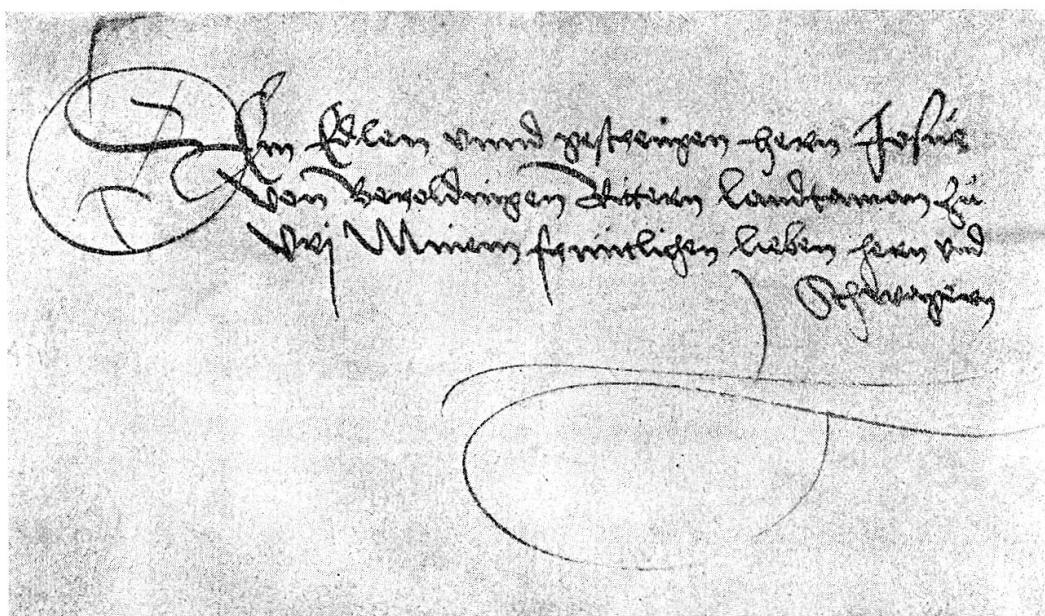
²⁸⁾ s. o. Anmerkung 26.

²⁹⁾ Vgl. bei Trz, Volpe, die beiden Kapitel: Der Glarnerhandel (S. 45/62) und: Das Bündnis der katholischen Orte mit Pius IV. (S. 174/197).

³⁰⁾ Vgl. Trz, Volpe: Die Geschäftsaufträge der Nunziatur.

³¹⁾ Vgl. ebenda: Das Bündnis der katholischen Orte mit Savoyen vom Jahre 1560. — Die Verhandlungen Berns mit Savoyen bis zum Lausannervertrag. — Stellung des Nunzius zu Spanien-Mailand, Florenz, Frankreich.

Der Orator der VII Orte hatte auf seiner Huldigungsgesandtschaft zu Pius IV. in Rom das Gesuch gestellt, einen Titularbischof für die Schweiz zu gewähren. Der Bischof war von schweizerischer Seite so gedacht, daß er im Lande geblieben wäre und die schweizerischen Teile des Konstanzer Bistums verwaltet hätte. Der Kandidat Melchior Lüssys, Don Nicolao Mugiasca von Bellinzona, wurde auf die Berichterstattung des Nunzius hin von Borromeo fallen gelassen und mit dem Aspiranten war auch die Sache selbst in Rom erledigt. Damit war aber die Frage nicht gelöst. Die Errichtung eines schweizerischen



Briefadresse für Ritter Josue von Beroldingen.

Bistums für das Gebiet der Konstanzer Diözese in der Eidgenossenschaft war naheliegend, geradezu sich aufdrängend als Abhilfe vieler bestehenden Mißstände. An diesen Mißständen änderte auch die Wahl des Markt Sittich von Hohenems zum Bischof von Konstanz nichts.³²⁾ Der Kardinal wurde von Rom den Eidgenossen zwar gerne als ihr Mann vorgeführt, in der Tat aber fühlte er sich in der Kurialluft der ewigen Stadt besser als in der Pfalz am Bodensee. Er kam in die Bischofsstadt, wie man eine Luftveränderungsreise unternimmt, nicht wie man auf ein Arbeitsfeld geht. Die Verwaltung des Bistums übertrug er seinen Offizialen, die sich um die eigentliche Besserung der religiös-sittlichen Zustände des Bistums nicht übermäßig kümmerten.

³²⁾ Vgl. ebenda: Die Konstanzer Bischofswahl des Kardinals von Hohenems. — Anstände der V Orte mit dem Bischof von Konstanz.

Naturgemäß war der Rückschlag dieser Verhältnisse im Bistum auf die schweizerischen Teile der Diözese sehr empfindlich, da ja Konstanz außerhalb des Landes lag und von der Innerschweiz weit entfernt.

In der Zeit seiner Nunziatur konnte Volpe infolge seiner ausgedehnten Fakultäten als Legat de Latere³³⁾ den abwesenden Bischof weithin ersetzen. Er wurde auch dauernd um seine Dienste angegangen. Was die Orte brauchten, war aber eine ständige Versorgung kraft ordentlicher Gewalt. So dachte man zunächst an eine Selbsthilfe auf Grund der bestehenden Ordnung. Einzelne Orte trachteten nach bischöflichen Vollmachten für ihr Gebiet.³⁴⁾ So Luzern und Schwyz. Am frühesten Uri.

Im Mai 1561, bei Lebzeiten Christoph Metzlers, leitete Giovanantonio Volpe ein Schreiben des Urner Rates an den Papst mit der Bitte um Gewährung von bischöflichen Fakultäten an den Altdorfer Pfarrer nach Rom. In seinem Empfehlungsschreiben an Pius IV. unterstützte er das Gesuch Uri's in dem Sinne, daß dem jeweiligen Altdorfer Pfarrer wenigstens die Fakultät gegeben werde, bei Abwesenheit des Landesbischofs Paramente und Glocken zu weißen.³⁵⁾ Gleichzeitig ließ Uri die Angelegenheit in Rom durch einen Mandatar betreiben.³⁶⁾ Die erbetenen Fakultäten wurden durch Breve vom 31. August 1561 bewilligt.³⁷⁾ Am 17. November 1561 konnte der Nunzius dem Kardinal Borromeo aus Altdorf ein Dankeschreiben der Urner Herren übermitteln.³⁸⁾

2. Des Nunzius Freunde und Vertraute im Lande Uri.

Wir haben oben die hervorragende Stellung erwähnt, die Uri zu jener Zeit im Kreise der V. Orte einnahm. Das kleine Land stellte die Gardehauptleute in Bologna und Ravenna und besetzte den von allen katholischen Orten heiß begehrten Gesandtschaftsposten beim päpstlichen Stuhl, der 1562 auf Betreiben der Kurie zeitweilig errichtet wurde.³⁹⁾

³³⁾ s. die Fakultätenbulle vom 23. Juli 1560 bei Volpe, Dokumente Nr. 106.

³⁴⁾ Dehnlich hatte man sich schon vorher in der Westschweiz zu helfen gesucht. Vgl. Schmidtlin, Solothurns Glaubenskampf und Reformation (Sol. 1904) 359.

³⁵⁾ s. Anhang von Dr. E. Wyhmann.

³⁶⁾ Wir wissen es aus einem Schreiben des Nunzius an den Pfarrer von Luzern vom 15. Januar 1562, in dem er dem Adressaten empfiehlt (Luzern bewarb sich in Rom eben um ähnliche Fakultäten für sein Gebiet), die Angelegenheit in der ewigen Stadt durch einen eigenen Mandatar befürworten zu lassen, wie es auch Uri getan habe (Volpe, Dokumente Nr. 361). Uri spannte wohl den Gardehauptmann Kaspar von Silenen an.

³⁷⁾ Sie sind erwähnt bei Wyhmann, Kardinal K. Borromeo in seinen Beziehungen zur alten Eidgenossenschaft (Stans 1910) 181. Die Annahme, die Privilegien seien durch Roll erwirkt worden, findet in unseren Dokumenten keine Stütze.

³⁸⁾ s. Volpe, Dokumente Nr. 327.

³⁹⁾ Die römische Gesandtschaft ist auf Grund der Akten der Nunziatur behandelt in Fr. Volpe: Die römische Gesandtschaft des Johannes Zumbrunnen (S. 160—173).



St. Andreas, Apostel, und St. Konrad, Bischof.

Polychrome Holzreliefs von Seelisberg, im Histor. Museum,
wahrscheinlich vom ersten Altar zu Beroldingen 1546—1618.

Es wäre falsch, dies alles seinen Beziehungen zum Nunzius gutzschreiben zu wollen. In erster Linie machte Uri selber sein Glück. Das Ländchen konnte mit Stolz auf eine erstaunliche Reihe außerordentlich begabter Männer zeigen, die seinen Namen in die Welt trugen und Reichtum und Ehre ins Land lockten.

Die Beroldingen, Bessler, Muheim, a Pro, Roll, Schmid, Silenen³⁹⁾, Tanner, Zumbrunnen, ohne die Leute zweiten Ranges zu nennen, die Arnold, Hofer, Jauch, Gisler, Grüniger, Imhof, Kuon, Püntener, Troger, Stricker, Zwayer — wo finden sich Männer dieser Prägung auf so beschränktem Raum in dieser Zahl gleichzeitig beisammen?

Der Gewährsmann Pius' IV. in den V Orten war in den ersten Jahren der Nunziatur Ritter Josue von Beroldingen. Organisator und Hauptmann der päpstlichen Garde zu Bologna, galt er in Rom — Paul III. hatte ihn 1542 eigenhändig in der Sixtina zum Ritter geschlagen⁴⁰⁾ — als unbedingter Vertrauensmann. Borromeo und Volpe bezeichneten ihn in ihrer Korrespondenz nie anders als „Ritter Josue“ schlechthin. Borromeo nennt ihn einmal den „Hausfreund“ Seiner Heiligkeit.⁴¹⁾ Ihm hätte die Kurie die Gesandtschaft am Hofe gerne übertragen.⁴²⁾

Und Rom war mit dieser Einschätzung des Ritters gut beraten. Beroldingen genoss in dieser Zeit unter den Staatsmännern der innern Orte unstreitig das größte Ansehen. Er reichte ins vergangene Jahrhundert zurück.⁴²⁾ In seine früheste Jugend hatte die Ruhmesonne der italienischen Feldzüge der Eidgenossen hineingezündet. Zwanzigjährig hatte er die Riesenschlacht bei Marignano mit gekämpft. Sein Alter, seine Erfahrung, sein Einfluss in Rom mußten ihm daheim, bei einem so konservativen Volk wie das der Urschweiz, ein unbestrittenes Übergewicht verleihen. Veteran der Kappelerkriege, verkörperte er den Geist der Väter. Sein Votum wog wie das Wort eines Patriarchen im Schoße seiner Familie.⁴³⁾

Selbstverständlich mußte Volpe zum Hause Beroldingen gut stehen. Mit Ritter Josue, mit dem er denn auch in gran congiuntione

³⁹⁾ Kaspar von Silenen entstammte einem alten Urnergeschlecht.

⁴⁰⁾ Sein Ritterdiplom ist abgedruckt im Urner Neujahrsblatt 1928.

⁴¹⁾ Amico domestico (Borromeo an Volpe, 25. X. 1561, Volpe, Dokumente Nr. 307).

⁴²⁾ Er war geboren 1495. Siehe auch Wyman, Beilagen.

⁴³⁾ Vgl. Wyman, R. Borromeo 46; Geschichtsfreund Bd. 21, Das Bürgerhaus in Uri; Historisches Neujahrsblatt von Uri 1910, 1921 und 1922 und Borromäer-Stimmen (Altendorf) 1930.

verbunden war⁴⁴⁾), besprach er gleich bei seiner ersten Ankunft in Altdorf am 3. Mai 1560 die Lage.⁴⁵⁾ Mit ihm nahm er später Fühlung, so oft es galt, die Stimmung in den Orten zu sondieren oder bei Ausführung wichtiger Aufträge richtige Wege einzuschlagen.⁴⁶⁾ Seinem Sohn und Vertreter in der Gardehauptmannschaft in Bologna, Johann Perergrin, erbat der Nunzius vom Vizelegaten daselbst im Frühjahr 1562 und nochmals im Oktober drauf eine Urlaubsverlängerung zur Hochzeit.⁴⁷⁾ Verdankte so der junge Beroldingen Volpe halbwegs seine Frau, zum mindesten ihren früheren Besitz, so konnte er ihm bald auch von der finanziellen Seite her danken: nach dem Tode seines Vaters⁴⁸⁾ übertrug ihm der Papst die Gardehauptmannschaft in Bologna auf Verwendung des Nunzius hin.⁴⁹⁾

Unter den politischen Freunden Giovannantonio Volpes in den V Orten ist vor allem Ritter Magnus Beßler anzuführen. Beßler war Agent Terracinas und dessen Dolmetscher bei den Verhandlungen um den Palianerzug gewesen.⁵⁰⁾ Es ist möglich, daß Raverta ihn seinem Nachfolger in der Nunziatur empfahl. Der „Vogt“, wie er in unseren Dokumenten meist erscheint, empfahl sich übrigens auch dadurch, daß er im Solde Spanien-Nailands stand⁵¹⁾ und Schwager und Freund Zumbrunnens war.⁵²⁾ Als Volpe ihn kennen lernte, war er im Dienste des Herzogs von Florenz.⁵³⁾ Beßler war es, der Cosimo I. eine Kopie des savoyischen Bündnisses der katholischen Orte vom Jahre 1560 durch den Nunzius übersandte.⁵⁴⁾ Als Borromeo Herbst 1560 bei der Bewilligung, zeitweilig heimzukehren, den Nunzius beauftragte, für guten Nachrichtendienst aus der Schweiz besorgt zu sein⁵⁵⁾), stellte Volpe bei seiner Abreise nach Como, anfangs 1561, Magnus Beßler als Berichterstatter an und dieser sandte seine Berichte fleißig ab.⁵⁶⁾

⁴⁴⁾ s. Anhang Nr. 16.

⁴⁵⁾ s. Volpe, Dokumente Nr. 47.

⁴⁶⁾ So bei der Einleitung der Besprechungen um die römische Gesandtschaft. Siehe dies Kapitel bei Dr. J. Volpe.

⁴⁷⁾ s. Anhang Nrn. 2 und 13.

⁴⁸⁾ Josue von Beroldingen starb „pridie Idus Martii (14.), 4 Uhr nachmittags, am 3. Fastensonntag“ (s. ZSK I 56), nicht am 13. März, wie Liebenau sagt (La Famiglia Beroldingen, Bollettino storico della Svizzera-Italiana XII [1890] 167.)

⁴⁹⁾ s. Anhang Nr. 16 und Wijmann, Beilagen.

⁵⁰⁾ s. Segmüller in ZSK VII (1913) S. 4. — Weitere Angaben über Beßler s. Volpe, Dokumente Nr. 144 Anm. 1.

⁵¹⁾ Magnus Beßler, des Rates, in Altdorf, und Magnus Bifanger (?), Ammann von Appenzell, erhalten 1564 von Marc Antonio Bosso je 50 Skudi (St. Arch. Nailand, Pot. Est., Sviz. e Grigioni, Cart. 141, fasc. 1564). Vgl. auch Historisches Neujahrsblatt von Uri 1910.

⁵²⁾ s. Volpe, Dokumente Nrn. 500, 603.

⁵³⁾ s. ebenda Nrn. 144, 154.

⁵⁴⁾ s. ebenda Nr. 202.

⁵⁵⁾ ebenda Nr. 141.

⁵⁶⁾ s. ebenda Nr. 205.

Das gleiche Amt übertrug ihm der Nunzius zwei Jahre später, bei der Abreise nach Trient. Diesmal aber nicht mehr ihm allein. Neben Befler wurde jetzt Jost Segesser von Luzern in Sold genommen.⁵⁷⁾ Segesser, der schon in der letzten Zeit der Anwesenheit des Nunzius in der Schweiz von ihm verwendet worden war⁵⁸⁾, wurde sogar bevorzugt. Er wurde sein ordentlicher Dolmetscher, übernahm also das Amt des Vertrauensmannes des Nunzius, Andreas Fontanas, der wahrscheinlich, wie der Sekretär, Aloisius Sala, mit seinem Herrn zum Konzil ging. Segesser erhielt von Volpe auch den Auftrag, Borromeo direkt zu informieren.⁵⁹⁾

Die Anstellung eines Berichterstatters in Luzern und eines andern in Altendorf geschah wohl, damit Trient und Rom nicht auf einseitige Informationen angewiesen seien. In der Tat trugen die in Como und dann in Trient einlaufenden Nachrichten aus der Schweiz gelegentlich deutlich ihren Ursprungsstempel. Befler war in der spanischen Politik durchaus auf dem Laufenden und vertrat die Länder, Segesser konnte in Luzern die Winkelzüge der französischen Politik verfolgen und vertrat die Städte. So ergänzten sich die Berichte aus beiden Lagern aufs beste. Die Bevorzugung des jungen Segesser seinem ältern Kollegen gegenüber geschah möglicherweise mit Rücksicht auf Rom, wo der junge Mann, der dem hl. Stuhle in Ravenna gedient hatte⁶⁰⁾, besser ange schrieben sein möchte als Befler, der das undankbare Amt hatte, die Soldforderungen seiner Leidensgenossen von Paliano bei der päpstlichen Schatzkammer zur Geltung zu bringen.⁶¹⁾ Für die direkte Berichterstattung nach Rom kam Segesser gewiß auch darum zuerst in Frage, weil er sich die italienische Sprache während seines Aufenthaltes in Italien angeeignet hatte. Ein persönliches Zerwürfnis des Nunzius mit Befler war nicht vorausgegangen und trat auch für die folgende Zeit der ersten Nunziatur nicht ein, verschaffte Volpe dem Vogt doch noch 1565 die Vogtei Kaiserstuhl vom Kardinal von Hohenems⁶²⁾, für dessen Interessen die beiden Freunde in seinen Anständen mit dem Kloster Einsiedeln und den V Orten treu zusammenwirkten.⁶³⁾

⁵⁷⁾ „A costui (Segesser) ho lasciato provisione et ordine ch'avvisi d'ogni cosa ch'occorrerà. Il simile ho fatto in Altorfo col Cav. Maino Besmer, cognato dell'Ambasciatore Zumbrone, homo di conto, et del qual mi son valuto nelle cose più importanti“ (Volpe, Dokumente Nr. 603, Brief an Borromeo vom 14. Januar 1563 aus Baden).

⁵⁸⁾ Sommer 1562 bei den Verhandlungen um den Abschluß des päpstlichen Bündnisses. Vgl. das Kapitel bei Frz, Volpe.

⁵⁹⁾ s. Volpe, Dokumente Nr. 614.

⁶⁰⁾ s. ebenda Nr. 603 Ann. 4.

⁶¹⁾ s. Segmüller in ZSK VII 166 und unten Ann. 64.

⁶²⁾ s. Volpe, Dokumente Nr. 758, 762 und auch Nr. 312, 354, 466.

⁶³⁾ s. über diese Anstände das Kapitel bei Frz, Volpe: Anstände der V Orte mit dem Bischof von Konstanz.

Einen andern Freund im Dienste des Herzogs von Florenz fand der Nunzius in Ritter Walter Roll⁶⁴⁾), der ihm in Luzern anfangs Juni 1560 ein Kreditiv Cosimos vorwies und in dessen Namen seine Dienste für den Hl. Stuhl anbot.⁶⁵⁾ Auf der Rückkehr von Spanien, wo Roll mit Marc Antonio Bosso das Hilfegesuch der V Orte im Glarnerhandel dem König eingereicht hatte, traf er mit Volpe in Bellinzona zusammen, Februar 1561, und berichtete ihm über den Mißerfolg seiner Mission⁶⁶⁾), wie er ihm später aus der Heimat Berichte nach Como sandte.⁶⁷⁾ 1565 sucht der Kardinal von Hohenems in seinen Reibereien mit den V Orten mit Magnus Beßler auch Ritter Roll vor seinen Streitwagen zu spannen.⁶⁸⁾

Beat Hofer tritt uns in den Dokumenten ganz so entgegen, wie ihn Feller zeichnet:⁶⁹⁾ ein hartgesottener Mann, der ohne jedes Formgefühl auf sein vermeintliches Recht pocht, auch auf die Gefahr hin, dadurch unerträglich zu werden. Von Borromeo abgeschüttelt⁷⁰⁾), weiß er sich dem Nunzius an den Talar zu beißen und zwar so, daß er ihm beinahe unentbehrlich scheint. Eine Empfehlung nach der andern schickt Volpe seinem wegen an den Staatssekretär, unter Berufung auf die vielen vom Petenten ihm erwiesenen Dienste.⁷¹⁾ Aber alles vergebens. Die ultima ratio der Kurie auf derartige Winke war in dieser Zeit gewöhnlich: die päpstliche Kammer ist vom Palianerkrieg her erschöpft und was da ist, geht nach Trient.⁷¹⁾ Ob Beat Hofer darum zehn Jahre später im Tessin dem Kardinal Borromeo so schwere Stunden bereitete?⁷²⁾

Politischer Natur, wenn auch nicht in gleicher Art wie bei Beroldingen, Beßler und Hofer, waren auch die Beziehungen Volpes zu Peter a Prö. Der Oberst, dessen Vater vom Papste eine goldene Kette erhalten hatte, war unter den Militärs der katholischen Orte was Tschudi unter ihren Diplomaten: eine Kriegsgurgel, die an der Friedenspolitik ihrer Landsleute wenig Freude erlebte. Peter a Prö traute sich Großes

⁶⁴⁾ Walter von Roll war 1559 mit Magnus Beßler zusammen auf einer Gesandtschaft nach Rom wegen der Forderungen aus dem Palianerzug zum Ritter geschlagen worden, s. das wichtige Schriftstück: „Informatione dellí pagamenti et cortesie usate alli Capitani et soldati delle 10 insegne de' Svizzeri che hanno servito N. S. Papa Paulo quarto l'anno 1557“ bei Fr. Volpe, Anhang II. — Ueber Roll s. eingehend Wyman, R. Borromeo 174/198. Ferner auch Volpe, Dokumente Nr. 196 Anm. 2 und Historisches Neujahrsblatt von Uri 1910.

⁶⁵⁾ s. Volpe, Dokumente Nr. 71.

⁶⁶⁾ s. ebenda Nr. 196.

⁶⁷⁾ s. ebenda Nr. 209.

⁶⁸⁾ s. ebenda Nr. 762.

⁶⁹⁾ s. Feller, Löffl I 169 ff. Historisches Neujahrsblatt von Uri 1910.

⁷⁰⁾ s. Volpe, Dokumente Nr. 152.

⁷¹⁾ s. ebenda Nrn. 152, 161, 174, 200, 207.

⁷²⁾ s. darüber Feller, Löffl I 169 ff.

zu, schaute mit grimmiger Verachtung auf die Taten „der andern“, und schien für die in ihm Kochende Spannkraft seiner Energien in den engen Grenzen seines Vaterlandes nicht Raum genug zu finden.⁷³⁾

Im November 1561 gab Giovannantonio Volpe dem Hauptmann Jakob Tanner auf seiner Rom-Trent-Reise ein Empfehlungsschreiben an Borromeo mit, wie er auch Tanners Sohn (?) Jakob⁷⁴⁾ am Hofe des Herzogs von Savoyen seinem ehemaligen Studienfreund von Pavia, Antonio Maria von Collegno, empfahl⁷⁵⁾, und mit dem andern Sohn Sebastian, dem späteren Hauptmann in Ravenna, in guten Beziehungen stand.⁷⁶⁾ Die Tanner erscheinen gelegentlich als Beförderer der Depeschen des Nunzius, der dem Hauptmann Jakob seinerseits Aufträge des Staatssekretärs übermittelte⁷⁷⁾, und ihn 1564 für die vakante Gardehauptmannschaft in Rom vorschlägt.⁷⁸⁾

Nur im losen Verhältnis bloßer Empfehlungen pro forma stand der Nunzius zu Hauptmann Hans Grüninger, zu Adrian Khuon⁷⁹⁾ und, merkwürdigerweise, zu Ritter Beat Muheim, Kommissär von Bellinz, und des Rates von Altdorf, der Frühjahr 1561 vom Herzog

⁷³⁾ Vgl. Volpe, Dokumente Nr. 164, 196, 433 und namentlich 711. Bei einem Besuch beim Nunzius in Como, im Mai 1564, bedauerte a Prò den Ausgleich mit Glarus und anerbte sich, das päpstliche Bündnis zu einem guten Abschluß zu bringen: „Disse che quando S. Stà. cercasse lega con suoi Signori et la volesse davero et effettualmente, che gli darebbe il cuore di trovarvi la via et mezzo di condurla a buon fine, perché non stima a proposito molto quello che s'è comminciato“ (Volpe an Borromeo, Como 16. Mai 1564; Volpe, Dokumente Nr. 711). „Egli è huomo, di conto, ricco, et molto stimato in quelli parti, cosa ch'io ho voluto che Ella sapesse“, schrieb der Nunzius am 15. Februar 1561 aus Como an Borromeo, nachdem er sich vor seiner Abreise aus der Schweiz in Altdorf mit Oberst Peter a Prò besprochen hatte (Volpe, Dokumente Nr. 196). Vgl. auch Historisches Neujahrsblatt von Uri 1903 und 1910, sowie das Bürgerhaus in Uri, und Wymann, Borromeo S. 191.

⁷⁴⁾ Ein Jakob Tanner ging im Januar 1561 als Page in den Dienst des Herzogs von Savoyen (s. Volpe, Dokumente Nr. 178). Ob dieser Jakob ein Sohn des Jakob Tanner ist, ergibt sich aus dem Dokument nicht.

⁷⁵⁾ Volpe, Dokumente Nr. 178

⁷⁶⁾ s. ebenda Nr. 449.

⁷⁷⁾ ebenda Nr. 543, 569, 515; s. auch Historisches Neujahrsblatt von Uri 1910.

⁷⁸⁾ Am 9. August 1564 schrieb Volpe aus Como an Borromeo: „Il capitano Jacomo Tanner mi mandò per messo a posta l'allegata per V. S. Illma. et Rma., pregandomi ch'io ce Le indrizzasse, et appresso ce Le raccomandassi in questa vacanza della Guardia di N. S. Io, sapendo ch' Ella conosce lui, et parimente il figlio (Sebastian Tanner wohl, s. Wymann, K. Borromeo 190), il quale governa di presente la guardia di Ravenna, ho giudicato esser' superflua ogni raccomandatione. La supplica bene ad havermi per iscusato s' io ne raccomandardò più d'uno in questo caso: perciodé vedendone molti, da meno non posso mancargli d'ufficio di lettere“ (Volpe, Dokumente Nr. 722).

Volpe hatte am 7. August den offiziellen Kandidat Ulris, Walter Zumbrunnen, in Rom empfohlen, wie wir unten sagen. — Aus der hier angeführten Stelle geht hervor, daß es sich bei dem QSG XXI Nr. 402 erwähnten Breve Pius V. vom 11. Februar 1566 um die Bestätigung, nicht um die Übertragung der Kommandatur in Ravenna an Sebastian Tanner handelt.

⁷⁹⁾ s. Volpe, Dokumente Nr. 566.

von Savoyen zum Obersten seiner Truppen in der Schweiz für den Kriegsfall ernannt wurde.⁸⁰⁾

Mit dem Gardehauptmann in Rom, Kaspar von Silenen, trat Volpe im Sommer 1562 zum ersten Mal in Briefwechsel.⁸¹⁾ Silenen verkehrte in Rom mit dem einflussreichen Bruder des Nunzius, Girolamo Volpe, und verschaffte einem Schützling des Legaten die Aufnahme unter seine Gardisten.⁸²⁾

Nach Josue von Beroldingen der intimste Freund des Nunzius im Urnerlande war Johannes Zumbrunnen. Selten wohl ging von einem päpstlichen Geschäftsträger in der Schweiz eine schmeichelhaftere Information über eine Persönlichkeit nach Rom, als das Zeugnis, das Volpe Zumbrunnen ausstellte, als er seine Kandidatur für den Posten der römischen Gesandtschaft an die Kurie meldete: Von alter und angesehener Altdorfer Familie⁸³⁾, in den besten Mannesjahren, persönlich geachtet, senkrecht nach innen und außen, nicht ungebildet, die italienische Sprache vollkommen beherrschend, reichgesegnet mit irdischen Gütern, einflussreich durch Freunde und Verwandtschaften, bewandert in Verwaltung und Politik, eifrig katholisch — so stand Zumbrunnen in der öffentlichen Meinung seiner Heimat und Volpe fasste sein Werturteil über ihn in die Worte zusammen: Ein Ehrenmann. Die Krone setzte er ihm mit der Feststellung auf: Der Gesandte ist — eine Seltenheit in diesem Lande — keinem fremden Fürsten verpflichtet. Seine Ernennung zum Gesandten am päpstlichen Hofe hielt der Nunzius für die glücklichste, die überhaupt erfolgen konnte.⁸⁴⁾

⁸⁰⁾ „Il Capitano Mohem d'Altosso, hora commissario di Belinzona, mi scrive che è stato al principio di Quadragesima a visitare il Signor Duca di Savoia, et che da Sua Altezza è stata accarezzato et presentato et di più fatto suo Collonello de' Svizzeri occorrendo caso di guerra.“ Volpe an Borromeo, Como, 11. März 1561 (Volpe, Dokumente Nr. 205) f. dazu ebenda Nrn. 194, 195.

⁸¹⁾ f. Anhang Nr. 9.

⁸²⁾ f. Anhang Nrn. 9, 15.

⁸³⁾ Die Stammtafel der Familie f. bei Wyman, R. Borromeo 176. — Ueber Johannes Zumbrunnen überhaupt f. Wyman ebenda 174 und Steffens-Reinhart, Einleitung zu Bonhomini 36f. — Sein Haus zu Allen Winden f. im Bürgerhaus in Uri S. XIII. — Ueber Legate und Vermächtnisse Zumbrunnens ebenda XIV. f. auch Feller, Lussi I 172 und Gfr. Bd. 79 S. 238.

⁸⁴⁾ „Egli è d'antica et buona famiglia d'Altosso, nella quale son sempre stati principali magistrati di questo Cantone. Egli è di 40 anni in circa, stimato, huomo da bene et di coscienza, ha qualche lettera et le lingua italiana prontissima, di conveniente giudicio et destrezza, quieto et paciente, ha moltissime amicizie et parentadi con principali del Cantone, ricco honestamente secondo il loco. E stato a longo interprete d'officiali, hora è thresoriere generale del Cantone d'Urania (Seckelmeister, EA IV 2a Nr. 128), et spesso adoperato per ambasciatore. Et quello che più importa, è stimato molto cattolico.“

Questa è l'opinione che s'ha di lui: et certo, sottosopra, computando il tutto, io lo stimo huomo da bene. Le quali cose io le (ho) scritto perché Ella mi caricò ch'io ne L'avvisasse delle qualità di tal ambasciatore.

Johannes Zumbrunnen war in seiner Bescheidenheit und geraden Ehrlichkeit in der Tat eine ansprechende Natur. Kaum hatte er sich in Rom vorgestellt, als er sich das volle Vertrauen der Kurie, die seiner Ankunft eher resigniert entgegengesehen⁸⁵⁾, erworben hatte.⁸⁶⁾ Lussy übertraf er an Adel und er mochte ihm an Bildung nicht nachstehen.⁸⁷⁾

Wie innig die Beziehungen Giovannantonio Volpes zu Zumbrunnen waren, sehen wir daraus, daß er ihn einmal bat, ihm aufrichtig alle Fehler aufzudecken, die er etwa an seinem Charakter bemerken sollte, damit er sich vor Stolz und Ehrgeiz hüten könne.⁸⁸⁾ Wie Silenen, war auch Zumbrunnen ein Freund des gelehrten Girolamo Volpe in Rom.⁸⁹⁾ Bei den Verhandlungen, die zum Abschluß des päpstlichen Bündnisses mit den V Orten führten, war Volpe sichtlich bemüht, seinem Freund den Platz neben dem von der Kurie gehätschelten Lussy zu behaupten.⁹⁰⁾ Auf seine Empfehlung hin wurde der römische Gesandte, als er im Frühjahr 1563 von Rom nach der Schweiz zur Betreibung des Bündnisses verreiste⁹¹⁾, mit der Ritterwürde bekleidet.⁹²⁾

Einen Bruder des Gesandten, Walter Zumbrunnen, schlug Volpe auf Bitten der Urner Herren als Nachfolger Kaspar von Silenens

Io mi smenticavo di dirLe quello ch'io stimo assai: che mi dicono che costui non depende da principe alcuno — cosa ch'accade a rari de questi paesi.“

(Volpe an Borromeo, Information vom 3. Februar 1562 (Ulfeld), Volpe, Dokumente Nr. 377. — s. auch Anhang Nr. 3.) — Am 6. Mai, bei der Abreise des Gesandten nach Rom, schrieb der Kunzius an den Staatssekretär: „Il Sr. Zombrone Ambasciatore, se ne viene a Roma, delle qualità del quale io non Le dico altro, havendone io scritto altre volte a longo a V. S. Illma et Rma. Egli è molto stimato non solo in questo (nach questo gestrichen Cantone) ma anco negli altri Cantoni, di bontà, religione, prudenza et destrezza nel negotiare. Et io l'ho sempre trovato affettionato et pronto ne' servitù di N. S. et della Sede Apostolica, cosa che sempre ha fatto ch'io l'amassi, et perciò il raccomandassi caldamente a V. S. Illma., come faccio con tutto il cuore (Volpe, Dokumente Nr. 458).

⁸⁵⁾ Vgl. Fr. Volpe, Die römische Gesandtschaft des Johannes Zumbrunnen.

⁸⁶⁾ Borromeo berichtete an den Kunzius am 11. Juli 1562: Der Gesandte Zumbrunnen ist stets so geehrt, wie es sich für das Wohlwollen des hl. Vaters für diese Nation geziemt „et anche ai meriti di lui, riuscendo persona destra et prudente“ (s. Volpe, Dokumente Nr. 515.) — s. auch Anhang Nr. 5.

⁸⁷⁾ Es bedeutet nicht wenig, wenn ihm der Humanist Ulpius „qualche lettere“ zuerkennt.

⁸⁸⁾ s. unten Anhang Nr. 5, 14.

⁸⁹⁾ ebenda Nr. 5.

⁹⁰⁾ s. darüber Fr. Volpe, Das Bündnis der V katholischen Orte mit Pius IV.

⁹¹⁾ Nach dem 26. Juni. Seine Instruktion ist gedruckt Volpe, Dokumente Nr. 643. Dort finden sich auch Literaturverweise zur Frage.

⁹²⁾ Volpe machte die Anregung, Zumbrunnen als Ritter nach der Schweiz zu entlassen im Schreiben an Borromeo vom 17. Juni 1563 aus Trient (Volpe, Dokumente Nr. 638). Daß seine Empfehlung Erfolg hatte, ersehen wir daraus, daß die Instruktion an Zumbrunnen vom 25. Juni an Ritter Zumbrunnen gerichtet ist.

in Rom vor.⁹³⁾ Es war die offizielle Kandidatur Uri's, während sich Jakob Tanner wild meldete.⁹⁴⁾ Johannes Zumbrunnen selber holte sich in wichtigen Anliegen wiederholt Rat beim Nunzius, so inbezug auf sein Verhalten in der Frage des Depositums (Glarnerfrage und päpstliches Bündnis)⁹⁵⁾ und als in Rom und Trient die Schweizer Gesandten Präzedenzstreitigkeiten hatten.⁹⁶⁾ Mit seinem Bruder Josue, Landschreiber in Lugano, erwirkte Johannes vom Legaten 1562 eine Empfehlung für den bei der Inquisition verklagten Pfarrer von Rancà.⁹⁷⁾

So unterstützten sich in der bewegten, ereignisreichen Zeit der ersten Nunziatur des Giovanni Antonio Volpe das Land Uri und der päpstliche Legat aufs engste und glücklichste. Uri war dank der stolzen Reihe seiner führenden Männer oft tonangebend im Konzert der V Orte und Volpe verdankte seine zielerreichende Wirksamkeit im Dienste der Kurie zum guten Teil seinen freundshaftlichen Beziehungen zu Land und Leuten an der Reuß.

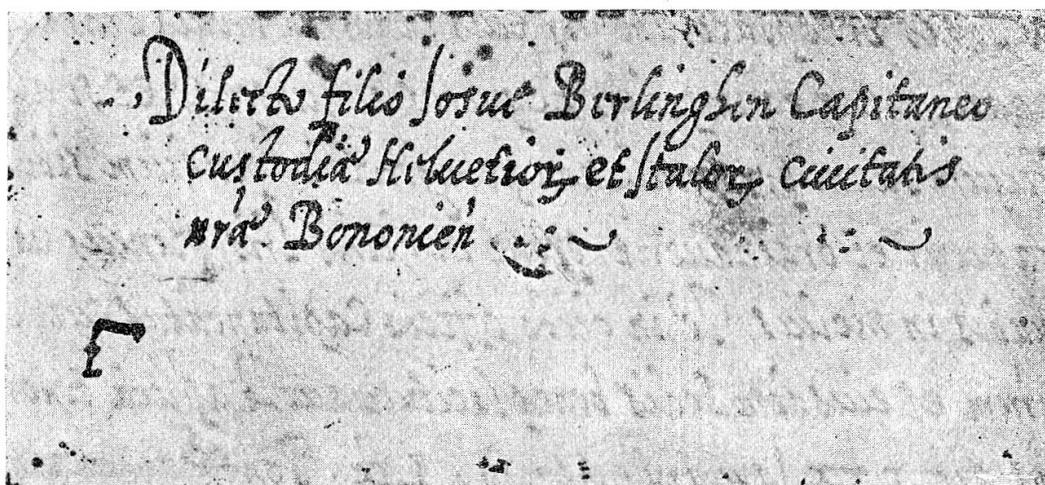
⁹³⁾ s. unten Anhang 17.

⁹⁴⁾ s. oben Anm. 78.

⁹⁵⁾ s. u. Anhang Nr. 8, 12, 14 und überhaupt Fr. Volpe, Kap. Das Bündnis der V katholischen Orte mit Pius IV.

⁹⁶⁾ Vgl. Anhang Nr. 14. Zum Fall Luzzo in Trient namentlich Fr. Volpe, Das Konzil von Trient (S. 146 ff.).

⁹⁷⁾ s. u. Anhang Nr. 10, 11.



Adresse auf einem Breve Pius IV. von 1560.

Dilecto filio Josue Berlinghen, Capitaneo
custodiae Helvetiorum et Italorum civitatis
nostraee Bononiensis.